

# Wilsdruffer Tageblatt

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend.  
Erscheint seit dem Jahre 1841.

Amts-Blatt



Das "Wilsdruffer Tageblatt" erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, abends 6 Uhr für den folgenden Tag. / Bezugspreis bei Geldabholung von der Druckerei wöchentlich 1 Pfg., monatlich 6 Pfg., vierteljährlich 18 Pfg.; bei längerer Abnahme entsprechend. / Die Anzeigen werden in der ersten Spalte zu 10 Pfg. pro Zeile und Tag, in den übrigen Spalten zu 8 Pfg. pro Zeile und Tag berechnet. / Die Anzeigen werden in der ersten Spalte zu 10 Pfg. pro Zeile und Tag, in den übrigen Spalten zu 8 Pfg. pro Zeile und Tag berechnet. / Die Anzeigen werden in der ersten Spalte zu 10 Pfg. pro Zeile und Tag, in den übrigen Spalten zu 8 Pfg. pro Zeile und Tag berechnet.

Interessante Pfa. für die Wilsdruffer Korrespondenz über deren Raum. / Leibesfreie Pfa. für den Wilsdruffer Korrespondenz über deren Raum. / Leibesfreie Pfa. für den Wilsdruffer Korrespondenz über deren Raum.

für die Amtshauptmannschaft Weizhen, für das Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff sowie für das Forstrentamt zu Tharandt. Postfach-Konto: Leipzig Nr. 26614

Nr. 79 | Sonnabend den 5. April 1919 | 78. Jahrg.

## Amtlicher Teil.

### Bezug von elektrischem Kraftstrom.

Die Entnahme von Kraftstrom ist von Montag den 7. d. Mts. ab ohne Ausnahme wie folgt gestattet:  
Vormittags: an allen Werktagen von 6—12 Uhr.  
Nachmittags: Montags, Mittwochs und Freitags 1/2 bis 6 Uhr; Dienstags, Donnerstags und Sonnabends von 1/2 bis 4 Uhr.

Diese Zeiten sind unbedingt eingehalten.  
Wilsdruff, am 4. April 1919. Der Stadtrat.  
Sonnabend bei Humpisch gelbe Lebensmittelkarte Nr. 1781—2385 je 100 Gramm Bäcklinge für 40 Pfg.  
Wilsdruff, am 4. April 1919. Der Stadtrat — Kriegswirtschaftsabt.

# Die Zukunft der sächsischen Volksschule.

## Die Flammen umhüllen Europa!

London, 3. April.  
Die radikale englische Zeitschrift "Nation" veröffentlicht einen viel beachteten Artikel, in dem es heißt: Wir stehen am Vorabend eines zweiten großen Weltkrieges. Die Flammen umhüllen bereits Europa, und wir werden die Brandstifter wie Churchill und Wilson zu den bösen Schergen zählen. Es hätte ein gemeinschaftlicher Versuch unternommen werden sollen, um den Brand zu löschen, er hätte vor allem von Lloyd George ausgehen können, wenn er von vornherein die Partei Wilsons gewählt und die englisch-amerikanische Politik auf die Grundlage eines Verständnisses gestellt hätte. Wenn er Frankreich und Italien aufgefordert hätte, diese Partei zu wählen und die weitere Bündnisgenossenschaft davon abhängig gemacht hätte, dann wäre alles in Ordnung gekommen. Zweifellos sieht Lloyd George jetzt den Ruin, den die eingeschlagene Politik bringen wird, und würde gern Wilsons Partei wählen, um dem Unheil zuvorzukommen. Der Artikel betont, daß nur die Arbeiterpartei helfen könne. Sie habe sich bereits gegen die ganze Interaktion in Rußland gewendet. Wilsons habe gezeigt, daß der Kampf begonnen habe, und man könne voraussehen, wie er endigen werde.

## Streikzusammenbruch in Württemberg.

In Stuttgart ist die Regierung Herr der Lage. Eine Anzahl sozialistischer Führer wurden verhaftet. Sämtliche Stuttgarter Truppen stehen treu zur Regierung. Man darf hoffen, daß alsbald in einer Reihe von Betrieben die Arbeit wieder aufgenommen wird.  
Die Regierung erteilt eine Rundschreiben, in der es heißt, daß der Generalstreik überall zusammengebrochen sei. Die Bei-Mierung wird zum Abbruch des Bürgerstreiks und zur Wiederaufnahme der Arbeit aufgefordert. Gegen die Widerkredenden soll das Gesetz mit aller Schärfe angewandt werden.  
Nach amtlichen Berichten ist es am Mittwoch im Stuttgarter Vorort Ostheim und in Cannstatt zu Kämpfen gekommen. In Ostheim ist eine Patrouille von acht Mann überfallen worden. Ein Mann blieb mit durchschüttelten Kehlen tot liegen, ein zweiter wurde durch Kugeln schwer verletzt; sein Zustand ist hoffnungslos. Die anderen sechs Mann sind spurlos verschwunden. In Unterföhrheim konnten sich die Spartakisten eines Rogers von Handgranaten bemächtigen und dadurch in Cannstatt mehrfache Kämpfe liefern. Eine Patrouille wurde dort angegriffen und ihr Führer schwer verletzt, später auch ein Panzerautomobil, wobei es tote und Verwundete gab, außerdem eine fahrbare Feldküche. Begleitmannschaft die Angreifer abhieben.  
Meuterei und Entwaffnung des Regiments Augusta.  
Berlin. Der Anordnung der Reichsregierung zur Umwandlung des Regiments Augusta in eine Reichswehrbrigade widersetzte sich das Regiment, da es nicht dem Garde-Kavallerie-Schützen-Korps unterstellt werden wollte, und meuterte. Daraus wurde das Regiment von Truppen des Korps in der Kaserne umzingelt und kurzhand entwaffnet.

## Wilhelm II. und seine Generale.

Die Kriegsschuld Rußlands.  
Ein englischer Journalist ist nach seiner Schilderung kürzlich von Wilhelm II. in Amerongen empfangen worden. Wie dieser Pressevertreter ausdrücklich berichtet, sei der Kaiser von seiner vollkommenen Unschuld überzeugt und erkläre, daß er sein mögliches getan habe, um den Krieg zu verhindern. Rußland und die Diplomaten aller kriegsführenden Staaten seien am Ausbruch des Weltkrieges schuld. Der Kaiser hat sich besonders erbittert gegen Rußland ausgesprochen. Er habe ferner erklärt, daß er sich lieber das Leben nehmen als vor einem internationalen Gerichtshof erscheinen würde. Nicht aus Angst vor dem Urteil, sondern weil er dies mit seiner Würde nicht vereinbaren könne. Der Kaiser erklärte weiter, seine Generale hätten ohne seine Zustimmung während des Krieges gemacht, was sie wollten. Niemand habe er Einfluß in die strategischen Pläne erhalten; nie habe er den wahren Gang der Dinge gemerkt. So sei a. B. die Hinrichtung der Frau Cavell durch einen betrunkenen General befohlen worden. Daraus habe er, der Kaiser, beobachtet, daß seine Frau ohne seine persönliche Genehmigung hingerichtet werden dürfe.

## C'reiffage und Unruhen.

Das Ruhrgebiet.  
Die unverkennbare Ausdehnung der Arbeitsniederlegung der Bergarbeiter hat auch bis Donnerstag den Charakter eines Generalstreiks nicht angenommen.  
Streik wird jetzt auch in den Bezirken Hamborn, Cherkhausen, Wätheln und Duisburg. Der Ausstand beschränkt sich aber in diesen Bezirken vorläufig auf 140 Bechen. Von 157 000 Arbeitern sind in diesem Gebiet 102 000 nicht zur Arbeit erschienen. Unruhen und größere Fälle von Sabotage sind bisher nicht gemeldet worden.  
In Bochum soll die Rede "Reinregent", die die Energie für 17 andere Bechen liefert, von den spartakistischen Elementen stillgelegt werden. Das würde zur Folge haben, daß diese Bechen erlaufen würden. Die Kostenförderung im Ruhrgebiet, die am 28. März nach 123 484 Tonnen betragen hat, ist um nahezu die Hälfte zurückgegangen. Genaue Zahlen über die letzten Tage liegen nicht vor. Die begonnenen Verhandlungen haben bisher zu keinem Ergebnis geführt.  
Auch in den Werken von Krupp ist ein Teilzustand eingetreten. Die Streikenden verlangen bedeutende Lohnzuschüsse. Bei der Firma Thassen u. Co. sind die gesamten Anzeigeführer, nachdem die Firma Gehaltsforderungen abgelehnt hatte, in den Ausstand getreten. Die Arbeitererschaft verübt passive Resistenz. Das ganze Werk liegt still.  
Sollen die Schächte erkaufen?  
In Bochum wird ein ungläublicher Beschluß gefaßt, den man vorläufig nur unter Vorbehalt wiederholen kann. Es heißt in der Meldung:  
Die radikale Gruppe unter der Führung des Generalkommissars der Bergarbeiter von Deleatrics aus dem mittleren Ruhrkohlengebiet wurde beschloffen, am 10. April auch die Notstandsarbeiten einzustellen.  
Damit würden die Schächte erkaufen, d. h. voll besetzt werden, was ein jahrelanges Stillliegen der Gruben bedeutete.  
Nach Nachrichten aus Essen dehnt sich der Streik auch aus. Man wird wohl überall mit Gewalt die Schächte durchbrechen. Bei einzelnen Gruben sind sich wieder Gewaltanwendung hemerkbar, besonders im Dortmund und Derner Bezirk. Ein Teil der Belegschaften will arbeiten, kann aber nicht, weil die Schächte zum Arbeiteramt besetzt sind.

## Der Angestelltenzustand in Berlin.

An dem Zustand der technischen und kaufmännischen Angestellten in der Metallindustrie sind über 35 000 Angehörige der verschiedenen Kategorien beteiligt. Auf Veranlassung des Reichsarbeitsministers und des Demobilisierungskommissars begannen Verhandlungen, die ohne befriedigende Einmündung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern, also zwischen dem Verband der Metallindustriellen und dem Bund der Technisch-Industriellen Beamten geführt wurden.  
Fünf Millionen Schaden in Frankfurt a. M.  
Der Schaden, der durch die Währungsänderungen in den letzten Tagen entstand, wird auf vier bis fünf Millionen Mark geschätzt. Der Marine-Sicherheitskassenschuß nimmt umfassende Hausuntersuchungen vor. Viele Verhaftungen werden vorgenommen. Die Stadt wehrt sich, den Schaden zu tragen und verweist auf das Reich, das in diesem Falle eintreten müßte.  
Warnheim vor dem finanziellen Zusammenbruch.  
Mannheim. Die städtischen Finanzen nähern sich einer Katastrophe. Der Oberbürgermeister erklärte nämlich im Bürgerausschuß, man werde übers Jahr schließen, daß wir arm sind als nach dem Dreijährigen Kriege. Der städtische Haushalt ist mit lächerlich über drei Millionen Mark Schuldenlasten belastet.

## Eine verlorene Generation.

Die Verwahrlosung der Jugend.  
Unter den entsetzlichen Folgen des verlorenen Krieges ist die fortgesetzt steigende Kriminalität wohl eine der unbemerktesten Erscheinungen der Gegenwart. Diebstähle, Einbrüche, Raub und Totschlag sind an der Tagesordnung, die Gefängnisse sind überfüllt, und die Fälle, das wegen einer geringen Summe Geldes, ja wegen einiger Lebensmittel Morde verübt oder Mordversuchen auf Spiel gesetzt werden, häufen sich in erschreckender Weise. Das menschliche Leben ist minderwertig geworden. Die Verrohung der Gemüter, die Abstumpfung des Gewissens hat die Zahl der Mörder in der Großstadt, aber auch auf dem flachen Lande vermehrt wie noch nie. Strupplos werden Menschenleben beilegt, wenn hinter ihnen die Aussicht auf den Genuss einiger toller Nächte steht, und nicht wenige Fälle der überreichen Mordchronik fallen durch die geringfügige Beute auf, die genötigt, den Mordplan zum Nellen zu bringen. Am traurigsten ist dabei die Tatsache, daß die Zahl der Eigentumsvergehen, Einbrüche und räuberischen Überfälle, die von Jugendlichen begangen werden, in einem so gewaltigen Maße zunimmt. Ein hoher richterlicher Beamter, der berufsmäßig Gelegenheit hat, die entsetzlich steigende Kriminalität im Allgemeinen und die der Jugendlichen im besonderen wahrzunehmen, hat sich hierüber in sehr bemerkenswerter Weise geäußert.  
"Dah heutzutage die Verbrechen so zahlreich und so leichtfertig begangen werden", sagte er, "ist auf das Überhandnehmen der Elemente der Unordnung zurückzuführen. Die Gesehe finden wenig Beachtung, die Verordnungen werden ohne Scheu übertreten, selbst die Strafen sind keine Drohung, die die Verbrecher abhält, ihre dunklen Pläne auszuführen, wenn ihnen dabei ein Gewinn oder Vorteil winkt. Es braucht gar kein hoher Gewinn zu

## Verbesserung der Ernährung.

Der aus Dortmunder Arbeitern bestehenden Kommission, die dem Ernährungsminister Schmidt in Berlin zur Beratung vorgelegt wurde, sind im Ministerium folgende Zusicherungen gemacht worden: Die bisherigen Rationen bleiben bestehen. Außerdem werden von den durch das Bräufel-

## Die Zukunft der sächsischen Volksschule.

Im Gesetzgebungsausschuß ist, wie man uns schreibt, ein Beschluß von weittragender Bedeutung gefaßt worden. Es wurde über den sozialdemokratischen Antrag zwecks Erlassung eines Notgesetzes zur Eileidigung dringender Schulfragen verhandelt. Allgemein wurde dem Antrage zugestimmt, eine allgemeine Volksschule mit Schulgeldfreiheit zu schaffen; nur über den Zeitpunkt der Durchführung dieses Beschlusses war man sich nicht einig. Außerordentlich aber traten die Gegenläufer hervor bei dem Antrage beider sozialdemokratischen Fraktionen auf Abschaffung der konstitutionellen Volksschule. Er wurde gegen die Stimmen aller bürgerlichen Parteien angenommen. Ferner wurde folgender Antrag beider sozialdemokratischen Fraktionen zum Beschluß erhoben:

Alle Unterricht ist Gefinnungsunterricht. Religionsunterricht wird in der allgemeinen Volksschule nicht erteilt, vielmehr findet in den letzten beiden Schuljahren eine stilkliche Unterweisung von wöchentlich zwei Stunden statt. Gegen diesen Antrag legten sämtliche bürgerlichen Parteien geschlossen die energischste Verwahrung ein. Sie erblickten in ihm die Erhebung des sozialdemokratischen Dogmas zum Zwangssach und bezeugten ihr als Verwahrlosung aller Staatsangehörigen, die ihre Kinder nicht im sozialdemokratischen Geiste erziehen lassen wollen. Es sei geistiger Terror, der um so schlimmer sei, als die Volksschulen verboten werden sollten. Die bürgerlichen Parteien machten beide sozialdemokratischen Fraktionen auf die ungeheure Verantwortung aufmerksam, die sie durch diese Beschlüsse auf sich nehmen, und lehnten ihrerseits jegliche Verantwortung ab. Vor allen Dingen fällt die Eile auf, mit der die sozialdemokratischen Parteien so weitgehende Beschlüsse durchsetzen wollten, ehe die Nationalversammlung in Weimar sich geäußert hat.



sein. Der Krieg hat die Verrohung der Sitten sehr hoch gefördert, die „Not der Welt“ ist ein Schlagwort geworden, auf das sich jeder stützt, ob er nun wirklich nothleidend ist oder nicht. Es werden Totschläge und Morde um geringe Klagen willen begangen. Das menschliche Leben gilt heute wenig, sein Wert hat sich sehr verringert, ein Kilo Schweinefleisch ist unter Umständen mehr wert als ein Leben. Es sind grauenhafte Zustände, die sich jetzt breit machen.

Die Begriffe von Moral und Anstand sind vielfach verlorengegangen. Das schlechte Beispiel hat die Jugend gründlich verdorben. Die Jugend hat heute ganz sonderbar verkehrte Ansichten, das Gefühl, daß Diebstahl und Einbruch etwas Böses sind, scheint ihr abhanden gekommen zu sein. Mit großartigen Fürsorgeaktionen könnte man vielleicht helfen, aber man hat kein Geld, um diese entsetzlichen auszugleichen. Nicht selten erscheinen wahre Knirpse als Diebe und Einbrecher vor Gericht. Wenn man so einen jungen Burischen aus der Haft entläßt und seinem Vater übergibt, steht er übermorgen mit einer ganzen Bande von jugendlichen Einbrechern vor dem Richter. Die Strafen sind ganz wirkungslos. Wenn man das mit ansieht, kommt man zu dem traurigen Ergebnis: Das ist eine verlorene Generation. Die Aktienhöhe der Vergehen Jugendlicher wächst immer mehr an. Viele Jungen werden von den Erwachsenen geradezu angeeifert, Diebstähle zu begehen. Wo soll da die Jugend den sittlichen Halt finden, der Verführung zum Diebstahl widersteht? Sehr stark fällt dabei auch die Geldwirtschaft in die Waagschale. Wer trägt heute, woher die über jene Ware kommt, und ob sie nicht vielleicht gestohlen ist? Kein Mensch! Es gibt Geldhändler, die alles kampflos zusammenkaufen. Kein Wunder, daß dort auch Tiere oder ihre Genossen ihre Wege hin schleppen. Einer fast es dem andern, und es wird gestohlen, weil man weiß, daß man die Ware sofort zu gutem Preis verkaufen und ein glänzendes Geschäft machen kann. Früher hat sich doch jeder Mühe, der etwas auf Anstand hielt, er hat, wo er eine Ware hatte, wenn ihm ihre Herkunft verdächtig vorkam. Das Publikum hat auf diese Weise sich selbst vor Diebstählen geschützt, da die Diebe Vorgehen, nach ordnungen um, zu fürchten hatten. Heute ist mit dem Stehlen wenig Gefahr verbunden. Dadurch, daß die Geldwirtschaft so eingegriffen ist, sind die Diebstähle sehr bedeutend gefördert worden.

Das es um die Jugend so hoffnungslos steht, ist natürlich auch auf die schlechten Ernährungszustände zurückzuführen. Selbst Kinder werden ja schon zum „Kamillern“ angeeignet und lernen dabei alle Krastiken, d. h. denen die Gesehe und die Ordnung umgangen werden. Eine Besserung dieser Zustände könnte nur durch eine Erleichterung in der Beschaffung von Lebensmitteln herbeigeführt werden. Wenn erst wieder mehr Lebensmittel zu haben sein werden, wird vermutlich die Zahl der Diebe und Diebstahl zurückgehen. Ob aber die verdorbene Jugend nicht dauernd Schaden erlitten hat, wird sich erst zeigen müssen. Es ist immerhin zu befürchten, daß es um die letzte Generation schlimm steht.

### Englands Feldzugskassen.

Nach ein Kriegsmittel moderner Art. Täglich fast erfährt man nachträglich Neues über die zum Teil recht merkwürdigen Mittel, die die Verbände zur Anwendung gebracht haben, um den Krieg zu gewinnen. Das Letzte auf diesem Gebiete sind „Entwässerungen“ über die Rolle, die unsere alte brave Hausfrau als höchst wichtiges Hilfsmittel der Kriegführung auf englischer Seite gespielt hat. Die Sache klingt im ersten Augenblick ein bisschen komisch, verliert aber alles Pückerliche, wenn man die Begründung und vor allem die jetzt von halbamtlichen englischen Quellen veröffentlichten Ziffern der großen Ragenmobilisierung in England liest. Im Mittelpunkt der Darlegungen steht die Tatsache, daß unsere Hausfrau wegen ihres hochentwickelten Geruchsinnes an der Westfront als „Gasriecherin“ verwendet wurde und sich dieser Aufgabe durchaus gewachsen zeigte. Inzwischen praktisch veranlagte Engländer im Schützengraben hatte bald herausgefunden, daß immer, wenn die Deutschen einen Gasangriff auszuführen begannen, die Ragen in den englischen Schützengraben die drohende Gasgefahr weit früher erkannten als die Menschen und die nahe Katastrophe mit allen Zeichen eines lebhaften Niesfallens und Unbehagens begleiteten. Häufig ging der Gasalarm geradezu von den Schützengraben der Soldaten aus: die Engländer hielten sich diese Ragen zur Berstreuung und wegen der vielen Ratten und Mäuse, die in den Unterständen haften. Man wurde schließlich auf die Gasriecherei der Ragen aufmerksam und zögerte keinen Augenblick, den Gasabwehrdienst mit Hilfe der über-

empfindlichen Ragenmosen in großartigster Weise zu organisieren. Zunächst erließen vor etwa zwei Jahren eine ganz unaufrichtige Anzeiger in englischen Blättern. „Gewöhnliche Hausfrauen in beliebiger Zahl werden gesucht.“ Schon der Erfolg dieser ersten Anzeiger war über Erwarten groß. Zahllose herrliche Ragen — es werden in England jährlich mehr als 90 000 solcher Ragen von den Tierzüchtern erzeugt — fanden ihren Weg zu der Abfertigungsstelle, deren Zusammenhänge mit der Armee natürlich auf das sorgfältigste verborgen wurden. Die Ergebnisse, so glänzend sie auch waren, betriebligen die englische Deeresverwaltung noch lange nicht, und man gab daher die Beförderung der „Gasragen“ einem bekannten Londoner Tierhändler, Herrn Charles Harris, in Pacht. Dieser Mann über dessen Einkünfte aus dem vaterländischen Ragengeschäft man leider nichts erfährt, packte die große Ragenrequisition im Vereinigten Königreich mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln kaufmännisch an. Wofür die Ragen benötigt wurden, ahnte selbst er nicht. Genug an dem, in kürzester Zeit begannen Ragen in allen Größen und Farben haufenweise in den Laden des Herrn Harris zu strömen. Und tagtäglich erschien mindestens ein großes Lastautomobil der Deeresverwaltung vor dem Geschäft und führte eine Ladung Ragen auf irgendein Schiff, das sie nach Frankreich zu bringen hatte. In den beiden letzten Kriegsjahren hat Herr Harris, was buchnäßig festzustellen ist, rund 500 000 Ragen an die britische Armee ins Feld geliefert. Schade, daß diese Statistik, die für die zahlreichen Freunde und Freundinnen des Ragengeschlechts gewiß von Interesse ist, nicht wissen läßt, wie viele von dieser halben Million englischer Frontkämpfer den Selbstdod fürs Vaterland fanden. Denn es ist doch nicht gut anzunehmen, daß die englischen Soldaten ihren Ragen, die das herannahende Gas winkeind und mit gekräubtem Fell rechtzeitig zu wittern begannen, eine Gasmaske umbanden, wenn die Gaswolke dann wirklich über die Gräben hintrieb.

### Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Der ehemalige Kronprinz und Ludendorff. Der ehemalige deutsche Kronprinz schreibt bekanntlich auch seine Erinnerungen nieder. In einer Unterredung hat sich der Kronprinz über Ludendorff und seinen Generalstab sehr erbittert ausgesprochen. Ludendorff sei nach der Meinung des Kronprinzen ein talentvoller und vortrefflicher General für einen kurzen Feldzug, aber vollkommen unzureichend für einen langen Krieg. Der Kronprinz gab im Laufe der Unterredung zu, daß er in Deutschland nie populär gewesen sei, er bestritt aber, den Krieg gewollt zu haben. Er habe lediglich dafür Sorge getragen, daß Deutschland für den Krieg gerüstet gewesen wäre.

Die Osterferien der Nationalversammlung werden voraussichtlich vom 12. bis 23. April dauern. Dagegen soll der Verfassungsausschuß zur Beschleunigung seiner noch immer stark im Rückstand befindlichen Arbeit nur kürzere Pausen halten und spätestens am 24. April wieder zusammentreten.

### Ungarn.

Der neue Klassenstaat. Nach einer Verfügung der neuen Regierung wird die ganze Bevölkerung Ungarns einfach in folgende drei Klassen eingeteilt: Weisigen Arbeitern wird ein Höchstlohn von 36000 Kronen, Kaufleuten, Industriellen und Gewerbetreibenden ein solches von 25000 Kronen, Arbeitern und Tagelöhnern ein Mindestlohn von 16000 Kronen garantiert. Weisigen aktives noch passives Wahlrecht besitzen diejenigen, die zwecks Erwerbung eines Gewinnes Lohnarbeiter beschäftigen, aus Einkünften ohne Arbeit leben, Kaufleute, Priester und Mönche, Geisteskrante und unter Kuratell stehende und schließlich Personen, deren politische Rechte wegen gelinder Verbrechen aufgehoben sind.

### Frankreich.

Für den Abschluß des Friedens in Spa setzen sich neuerdings Barrieren diplomatische Kreise ein. Nur einige Teile des Vertrages, wie z. B. die territorialen Bestimmungen, werde keine Diskussion zugelassen werden. Aber die Frage der Bezahlung der Entschädigung soll dagegen mit den Deutschen verhandelt werden. Es sei sogar die Absicht geäußert worden, jährliche Summenanteile einer gemischten Kommission, die für jedes Jahr die zu bezahlende Summe und die Art der Bezahlung festlegen soll, einzurichten. Darüber sei jedoch noch nicht entschieden worden. Man sei der Ansicht, daß die Unterzeichnung des Friedensvertrages Anfang Mai stattfinden könne.

### Rußland.

Aufruhr in Petersburg. Die Arbeiter in Petersburg haben sich gegen die bolschewistische Gewaltberührung aufgelehnt. Es kam zu schweren Barrikadenkämpfen, wobei die chinesischen Soldaten des Roten Heeres die Arbeiter mit Maschinengewehren stark schützten. Um die Arbeiter zu beruhigen, mußten die Protrationen erhöht werden. Lenin begab sich eilig nach Petersburg und hielt eine große Rede an die Arbeiter. Er erklärte, daß sowohl die inneren als die äußeren Feinde alles täten, um die Sowjetregierung zu stürzen. Die Lage sei sehr kritisch. Aber man müsse sich mit dem Hunger abfinden. Wenn die Bolschewisten die Macht im jetzigen Augenblick aus den Händen gäben, wäre das ein großer geschichtlicher Fehler.

### Die versiegelte Schatzkammer.

Wien, Anfang April. Unter den vielen Sehenswürdigkeiten Wiens gehörte die Schatzkammer in der Hofburg von jeher zu denen, die noch am meisten auch von den Wienern selbst besucht wurden. Am Dienstag und Samstag war Gratisbesuch gegen vorherige Anmeldung. Donnerstag kam das bessere Publikum, das sich die Eintrittskarten kaufte. Kurz vor dem Ausbruch der Revolution trug man sich noch bei Hof mit dem Plane, die Schatzkammer zu erweitern, da sie für die zahlreichen, zum Teil sehr wertvollen Gegenstände, die nach dem Tode von Mitgliedern des Kaiserhauses der Aufsicht des Kaisers Franz Josef, dem Privatkammerherrn Hofes einverleibt werden sollten, zu eng geworden war. Die Durchführung dieses Planes wurde durch die Staatsumwälzung vereitelt. Die Schatzkammer wurde nach dem Sturz der Dynastie geschlossen, und Kaiser Karl ließ bald darauf den größten Teil des Privatkammerherrn des Kaiserhauses aus der Schatzkammer entfernen, weil ihm die Sache nicht mehr ganz sicher schien. Es war ein wertvolles Bild in der Hofburg weggenommen, und Mobiliar einzelner Gemächer war beschädigt worden, und verschiedene Anzeichen ließen die Vermutung aufkommen, daß an den Schließern der Schatzkammer hantiert worden war. So kam der kaiserliche Befehl an den zuständigen Beamten im Räumereamt, eine bestimmte Anzahl von

# Trotz Kohlennot

kann jedes Dach sofort in Stand gesetzt werden. Die Ambi-Dachstein-Maschine liefert Falzziegel, Pfannen, Kronen usw. im Handbetrieb

Anfragen an:

## Ambi Abt. n. k. Charlottenburg 9

Arthur Müller Bauten und Industriewerke  
Goldene Medaille und Staatspreis vom Reichsverband für sparsame Bauweise

### Das Geheimnis der alten Wamsell.

89) Roman von G. M. ...  
Sie schweig einen Augenblick erschöpft. Der Professor hatte die Rechte auf die Augen gepreßt, und um seine Lippen ludte es wie ein leichter Krampf. Jetzt ließ er die Hand sinken und sagte tonlos: „Ich habe die Vergangenheit gegen mich — aber Sie sind doch im Irrtum, Felicitas ... O Gott, wie soll ich Ihnen das beweisen!“  
„In den äußeren Verhältnissen hat sich nicht das mindeste geändert“, fuhr sie unerbittlich fort. „Es ist weder ein Fleder auf Ihre Familie gefallen, noch bin ich irgendeiner meinem verachteten Standpunkte entrückt — meine Persönlichkeit ist es mirhin allein, die diese Umkehr bewirkt hat — es wäre verneinen und gewissenlos von mir, wollte ich den Augenblick benutzen, in dem Sie die mit Ihnen festverwachsenen Prinzipien mühsam niederholen und nur Ihrer Liebe Gehör geben ... Ich frage Sie auf's Gewissen: Nicht wahr, Sie haben eine sehr hohe Meinung von der Vergangenheit Ihrer Familie? ... Und haben Sie sich auch nur einen Augenblick einzudenken versucht, daß diese Vorfahren, die sämtlich standesgemäß gewählt hatten, eine solche Mißgestalt ihres Entschlusses billigen würden?“  
„Felicitas, Sie sagen, Sie lieben mich, und sind fähig, mich so systematisch zu martieren?“ rief er leutig.  
Ihr Bild, der unverwandte auf seinem Gesicht gerast hatte, schmolz — wer hätte in diesen stolzen, zurückweichenden Augen den Ausdruck unbeschreiblicher Zärtlichkeit gefühlt, der sie jetzt besaß. Sie nahm die Rechte des Professors in ihre beiden Hände.  
„Als Sie mir vorhin das Leben an Ihrer Seite schilderten, da habe ich mich gelitten, als sich aussprechen läßt“, sagte sie in trister Bewegung; „es würden vielleicht hundert andere an meiner Stelle die Augen vor der Zukunft verschließen und nach diesem augenblicklichen Bild greifen, aber so wie ich einmalt bin, kann ich das nicht ... Das, was lebenslanglich zwischen uns stehen wird, ist meine Furcht vor Ihrer Reue. Bei jedem finsternen Bild, bei jeder Falte auf Ihrer Stirne würde ich denken: Jetzt ist der Augenblick da, wo er

bedauert, wo er umkehrt zu seinen ursprünglichen Ansichten, wo er sich innerlich verstößt als die Ursache seines Abfalls!“  
„Ich würde Sie unglücklich machen mit diesem Mißtrauen, das ich nicht besiegen könnte.“  
„Das ist eine furchtbare Wiederbergestung!“ sagte er dumpf und schmerzlich. „Nebrigens will ich dieses Unglück getrost auf mich nehmen ... Ich will Ihr Mißtrauen ohne Murren ertragen, so tief verwundend es auch ist — es muß ja doch einmal eine Zeit kommen, wo es hell zwischen uns wird ... Felicitas, ich werde Ihnen eine Händlichkeit schenken, in der Ihnen so böse Gedanken gar nicht kommen können. Freilich wird es sich ereignen, daß ich manche Falte auf der Stirne, manch finsternen Bild mit nach Hause bringe — die sind unausbleiblich in meinem Wirkungskreis — aber dann ist ja eben meine Fee da, die sofort die Falten verwischt und den Blick aufhellt ... Adantens Sie es wirklich über das Herz bringen, Ihre eigene Liebe zu zertreten und einen Mann, dem Sie das höchste Erdenglück zu geben vermögen, elend zu machen?“  
Felicitas war allmählich nach der Tür zugeschritten, sie fühlte ihre moralische Kraft treulos werden dieser angstvollen Verhaftung gegenüber, und doch mußte sie fest bleiben gerade um feinerwillen.  
„Wenn Sie mit mir in Abgeschiedenheit und Einsamkeit leben könnten, dann würde ich Ihnen willig folgen.“ entgegnete sie, während sie hastig das Türschloß ergriß, als sei es ihr letzter Halt. „Glauben Sie nicht, daß ich die Welt selbst und ihr Urteil schone — sie urteilt meist blind und einseitig — aber im Verkehr mit ihr fürchte ich eben den Feind in Ihnen selbst. Dort gilt eine „respectable“ Herkunft sehr viel, und ich weiß, daß Sie darin mit der Welt harmonisieren ... Sie haben einen bedeutenden Familienstolz — wenn Sie ihm auch in diesem Augenblick kein Recht einzuräumen — im Umgang mit solchen Bevorzugten wird und muß Ihnen früher oder später der bedauernde Gedanke kommen, daß Sie viel, sehr viel für mich aufgegeben haben.“  
„Das heißt also mit anderen Worten, wenn ich Sie besitzen will, dann muß ich entweder meinen Wirkungskreis aufgeben und in einer Einöde leben, oder irgend einen Fleder, einen unwürdigen Moment aus der Vergangenheit meiner

Familie aufzufinden suchen!“ rief er gereizt und bitter.  
Eine jähe Röde klag bei seinen letzten Worten in das Gesicht des jungen Mädchens. Unwillkürlich glitt ihre Hand über die Falten ihres Kleides und befand sie die scharfen Stellen des grauen Kostens, ob er auch sicher in seinem Verstand.  
Der Professor durchmaß in unbeschreiblicher Aufregung das Zimmer.  
„Das trotzigste, unbesorgte Element in Ihrem Charakter hat mir bereits viel zu schaffen gemacht“, fuhr er in demselben Tone fort, indem er vor Felicitas stehen blieb, „ich ziehe mich an und erbittert mich zugleich, in diesem Augenblick jedoch, in dem Sie so unerbittlich mir meine Liebe verweigern, fühle ich geradezu eine Wei Hoff, einen wilden Ingrimm — ich könnte es zertreten ... Ich sehe ein, daß ich für jetzt nicht um einen Schritt weiter mit Ihnen kommen — aber Sie aufgeben, daran denkt meine Seele nicht ... Ihre Versicherung, daß Sie mich lieben, ist für mich ein unverbürlicher Schwur — Sie werden mit niemals treuhaft werden, Felicitas?“  
„Nein“, versetzte sie ruhig, und wohl gegen ihren Willen brach abermals ein voller Strahl der Liebe aus ihren Augen.  
Der Professor legte seine Hand auf den Scheitel des jungen Mädchens, bog ihren Kopf leicht zurück und sah sie mit einem Gemisch von Schmerz, Stolz und Leidenschaft in das Gesicht ... Er schüttelte leise den Kopf, als unter diesem beschwörenden Bilde ihre Wimpern sich tief auf die Wangen legten und die Lippen festgeschlossen blieben — ein tiefer Seufzer hob seine Brust.  
„Ihm, so gehen Sie!“ sagte er gepreßt und tonlos. „Ich willige in eine vorläufige Trennung, aber nur unter der Bedingung, daß ich Sie öfters sehen darf, wo Sie auch sein mögen, und daß ein schriftlicher Verkehr zwischen uns besteht.“  
Sie schalt sich innerlich unglücklich schwach, daß sie ihm so sagend die Hand hinreichte, doch ihm diesen Trost zu nehmen, vermochte sie nicht ... Er wandte sich rasch ab, und sie trat hinaus in den Vorjaal.

(Fortsetzung folgt.)







Das Alte stirbt... Von den 61 zum Bundeszugehörigen Militärsvereinen sind seit Beendigung des Weltkriegs und infolge der veränderten politischen Verhältnisse acht Vereine ausgetreten oder haben ihre Auflösung beschlossen, weil ihre fernere Lebensfähigkeit in Frage gestellt schien. Der bisher in Welsitz unter dem Namen K. S. Militärsverein Kavallerie und Artillerie bestehende Verein beschloß, sich künftig „Kavallerieverein der Feldräuener“ zu nennen und aus dem Militärsvereinsbunde auszuscheiden.

Coswig. Mit dem Bau von 60 Klein- und Mittelwohnungen an der Moritzburger Straße, anschließend an die Wohnhausgruppe der Eisenbahnbediensteten, durch die Spat- und Baugruosenschaft Coswig, e. G. m. b. H., soll demnächst begonnen werden.

Zwickau. Infolge des Kohlenabbaues hat sich der südliche Teil des Stadtheizwerkes um einige Meter gesenkt. Es sollen nun 42000 Quadratmeter Fläche mit 300000 Maß Aufwand neu aufgefüllt werden. Zur Kostenbegrenzung wird das betreffende Steinlohlenwerk herangezogen.

### Glaubens- und Gewissensfreiheit.

Die Beratungen im Weimarer Verfassungsausschuß.

Die Beratungen über das große Problem „Kirche und Staat“ im Verfassungsausschuß der Nationalversammlung sind in den Vorkämpfen getreten. In der allgemeinen Besprechung der die Glaubens- und Gewissensfreiheit behandelnden Artikel kam es zu Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Abg. Dr. Nabl (D. Sp.) und dem Regierungsvertreter v. Hornad. Während der Abg. Nabl namens seiner Partei die gesamten kirchlichen Grundrechte in der Verfassung verankert haben wollte, trat Hornad dafür ein, daß nur die allerwichtigsten Punkte für die Kirche verfassungsmäßig festgelegt werden sollen. Man dürfe die betreffenden Verfassungsartikel nicht allzu sehr mit Einzelheiten belasten. Nach Schluß der allgemeinen Besprechung setzte der Ausschuß die Einzelberatung der Art. 30 und 31 fort. Ein gemeinsamer Antrag der Abg. Dr. Quard (Soz.) und Dr. Raumann (Demokrat) will Art. 30 wie folgt lauten:

„Alle Bewohner des Reiches genießen volle Glaubens-, Gewissens- und Gedankenfreiheit und staatlichen Schutz für ungeschützte Religionsübung. Die allgemeinen Staatsgesetze bleiben hiervon unberührt. Niemand ist verpflichtet, seine religiöse Überzeugung zu offenbaren. Die Behörden haben nur insoweit das Recht, nach der Kompetenz zu einer Religionsgesellschaft zu treten, als danach Rechte und Pflichten abhängen, oder eine gesetzlich angeordnete kirchliche Erziehung dies erfordert. Der Staat bürgerlicher und staatsbürgerlicher Rechte, sowie die Zulassung zu öffentlichen Ämtern ist unabhängig von dem religiösen Bekenntnis. Niemand darf zu einer kirchlichen Handlung oder Feierlichkeit oder zur Teilnahme an religiösen Abenden oder zur Benutzung einer religiösen Gottesdienststätte gezwungen werden. Die bürgerlichen und staatsbürgerlichen Rechte und Pflichten werden durch die Ausübung der Religionsfreiheit weder bedingt noch beschränkt. — Die Freiheit der Religionsangelegenheiten innerhalb des Reichsbereiches unterliegt keinen Beschränkungen.“

Während Zentrum und die Rechte verlangen, daß der öffentlich-rechtliche Charakter der Kirche in der Reichsverfassung unbedingt betont werden müsse, vertritt Reichs-

minister Dr. Brüch die Ansicht, daß sich mit dem imvorausgehenden Beiziff der Körperlichkeit des öffentlichen Rechtes eine legale Interpretation kaum in die Verfassung hinein schreiben lasse. Der Beiziff dürfte also für die Grundrechte wenig angemessen sein. Der sozialdemokratische Abgeordnete Dr. Quard erklärte sich gegen die Erhaltung der alten Behördenrechte der Kirche. Bezüglich des Bekenntnisrechtes genüge es, wenn den Religionsgesellschaften die Vollstreckbarkeit ihres Anspruches auf Mitgliederbeiträge anerkannt würde. Schließlich wurde der obige Antrag angenommen.

### Neueste Meldungen.

Kriegsgefangenschaft nach Friedensschluß.

London. Die neue Ausländerbill debatiert die der Regierung durch das Ausländergesetz von 1914 verliehenen Verfügungen auf weitere zwei Jahre aus und ermächtigt die Regierung, Befehle zu erlassen, die das Zurückhalten von Kriegsgefangenen in Kriegsgefahr bis sechs Monate nach Unterzeichnung des Friedensvertrages ermöglichen.

Neutralisierung des linken Rheinufer.

Paris. In französischen diplomatischen Kreisen ist man der Ansicht, daß die linksrheinischen Truppen bis zur Bezahlung der Entschädigung besetzt werden wird.

### Letzte Drahtberichte des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Danzig eine Freistadt.

Aus dem Haag, 4. April. (tu.) Daily Express schreibt: Wie wir entnehmen, hat der Biererrat beschlossen, Danzig nicht zu einer polnischen, sondern einer Freistadt zu machen, wie es Hamburg und andere Hafenstädte des Hansabundes früher waren. Gleichzeitig hat der Biererrat beschlossen, eine Abstimmung im Weichselgau vorzunehmen zu lassen, besonders da, wo Deutsche und Polen zusammenwohnen, und es ist der Bevölkerung selbst zu überlassen, unter welcher Klasse sie wohnen will.

Aufforderung zu einem Demonstrationzuge.

Weimar, 4. April. (tu.) Gestern wurden unter der Weimarer Bevölkerung gelbe Handzettel verteilt, in denen zunächst gegen die Nationalloesammlung Stimmung gemacht wird mit der Behauptung, daß seit Beginn ihrer Tagung alle Besenmittel, besonders für die ärmere Bevölkerung, immer knapper und teurer geworden seien. Es wird zu Sonnabend nachmittags 3 Uhr zu einem Demonstrationzuge nach dem Volkshaus aufgefordert, der am Nationaltheater vorbei zum Marktplatz führen soll und wo im Rathaus die sofortige Auflösung der Freiwilligenverbände und die Entfaltung der Berliner Wachmannschaft gefordert werden soll.

Verhandlungen der Entente mit der russischen Regierung.

Amsterdam, 4. April. (tu.) Der Biererrat hat, wie aus Paris gemeldet wird, in den letzten Tagen sich eingehend mit der Frage des Bolschewismus befaßt und ist dabei zu entscheidenden Entschlüssen gelangt. Der von Clemenceau und Marshall Foch eingebrachte Antrag auf Herstellung einer militärischen Front gegen Rußland und Ungarn wurde endgültig fallen gelassen. Maßgebend für

diesen Beschluß war in erster Linie Lenins Versprechen, die Feindseligkeiten sofort einzustellen und auf die bolschewistische Propaganda im Ausland zu verzichten, falls die aktiveren Truppen von Rußland zurückgezogen würden. Lloyd Georges und Wilson hoben bei Bekämpfung des französischen Vorschlags einer verstärkten militärischen Intervention hervor, daß dieser neue Versuch in Rußland mindestens ein Jahr dauern würde. Sie erklärten weiter die Tatsache, daß 2 französische Regimenter in Odesa gemutet hätten, beweise die Kriegsmüdigkeit der aktiveren Truppen. Der Biererauschuß hat beschlossen, die Regierungen in Budapest und Moskau ohne formelle Anerkennung als Defensoren bestehend zu betrachten und mit ihnen in Verhandlungen einzutreten. General Smouth wurde beauftragt, als Vertreter der assoziierten Mächte nicht nur nach Budapest, sondern auch nach Moskau zu reisen und mit den dortigen Regierungen Fühlung zu nehmen.

### 5. Klasse 174. Sächsische Landes-Lotterie.

1. Ziehungstag am 2. April (Ohne Gewähr.)

5000 Mark auf Nr. 98138.
3000 Mark auf Nr. 965, 6661, 8868, 10995, 11806, 12000, 22715, 28245, 30440, 30582, 32857, 34004, 43698, 43187, 54288, 59722, 61190, 67887, 74828, 91941, 92665, 96189, 97844.
2000 Mark auf Nr. 880, 6101, 11468, 11724, 12452, 22562, 28036, 28405, 28845, 34545, 36424, 42266, 42641, 45672, 48965, 57519, 66328, 86927, 87229, 87788, 88191, 77464, 79088, 80483, 88873, 92652, 100218, 100627, 105132.
1000 Mark auf Nr. 1425, 5871, 11446, 17216, 18085, 29304, 24040, 29439, 32247, 33516, 37021, 37616, 40087, 42847, 44584, 46180, 51712, 53529, 54002, 56107, 64289, 66810, 70549, 73829, 74197, 75757, 78478, 78591, 84911, 88516, 88580, 91722, 92476, 92650, 92672, 96099, 96284, 96578, 106812, 107208, 109912.
500 Mark auf Nr. 1087, 1949, 2789, 3937, 4989, 6960, 7894, 7495, 10406, 13186, 15226, 19368, 20248, 20496, 21499, 28184, 25945, 26652, 30316, 33001, 33198, 34058, 34289, 36629, 40037, 41080, 41916, 42235, 42587, 43288, 43781, 45700, 47669, 48044, 48550, 48692, 50892, 54448, 55600, 55822, 56906, 59947, 61866, 62957, 65686, 67291, 70405, 70760, 71145, 72578, 77364, 79060, 79199, 81244, 84817, 86417, 87467, 87612, 90249, 92741, 93485, 97183, 99160, 99247, 101816, 106709, 107656, 109320, 109758.

### Kirchennachrichten

Am Sonntag Judka.

<b>Wilsdruff.</b> Vorm. 9 Uhr Gottesdienst (Prüfung der Konfirmanden.)	<b>Grumbach.</b> Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.	<b>Kesselsdorf.</b> Vorm. 1/2 9 Uhr Beichte (W. Heber). — Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (P. Zacharias). — Nachm. 1/2 1 Taufen. — Nachm. 1 Uhr Kindergottesdienst. — Nachm. 1/2 2 Uhr Jungfrauenverein.
<b>Sora.</b> Um 9 Uhr Hauptgottesdienst und Konfirmandenprüfung.	<b>Limbach.</b> Vorm. 9 Uhr Prüfung der diesjährigen Konfirmanden.	<b>Blankenstein.</b> Vorm. 9 Uhr Konfirmandenprüfung. — 1/2 11 Uhr Kindergottesdienst.

Die heutige Nummer umfasst 4 Seiten

Herausgeber, Verleger und Drucker: Arthur Schünke in Wilsdruff. Verantwortlich für die Schriftleitung: Oberlehrer I. R. Gärtner. Für den Inseratenteil: Arthur Schünke, beide in Wilsdruff.

### Männergesangverein Brudergruß

Sonnabend den 5. April im Goldenen Löwen

### Instrumental- und Gesangs-Konzert

Mitwirkende: Wilsdruffer Stadtkapelle

Leitung: Herr Bogar Riesen-Tharandt

Anfang 1/2 7 Uhr. Saalöffnung 6 Uhr

Karten im Vorverkauf 1 M. im Goldenen Löwen und Restaurant Forsthaus 2/3 M.

### Nach dem Konzert Ball

### Goldener Löwe Wilsdruff

Sonntag den 6. April von abends 8 Uhr an

### feine Ballmusik

von der hiesigen Stadtkapelle.

Hierzu ladet ergebenst ein Kurt Schlöffer.

### Gasthof Klipphausen.

Sonntag den 6. April

### Feiner Ball.

Anfang 4 Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein Otto Schöne.

### Rotklee, Gelbklee

trifft im Laufe der nächsten Woche wieder ein. Bestellungen werden noch entgegen genommen.

### Schwedenklee-, Weißklee-Raygras-Wiesenmischung

ist eingetroffen. Bestellungen können abgeholt werden, auch habe noch davon abzugeben.

Mag Gast, Röhrsdorf

und Filiale Bahnhof Allendorf-N.

Trauerbriefe liefert schnellstens

die Buchdruckerei ds. Blattes.

Neu eingetroffen:  
**Marine-Cheviot**  
Meter 11,70 M.  
**Schwarze Kunstseide**  
85 cm breit  
Meter 18,— M.  
**Emil Glathe**  
Wilsdruff. 2952

**Eisenvitriol**  
(lof.)  
empfiehlt 2951  
Albert Harz, Mohorn  
Ferienwecker Nr. 7.  
Ein größ. ter, gebrauchter,  
noch gut e holt hier

**Handwagen**  
wird zu kaufen gesucht.  
Best. Ang. unter 2960 an  
die Geschäftsstelle d. Bl. erb.

Junges, freundliches, schulentlassenes  
**Mädchen**  
Tochter achtbarer Eltern, wird als lernende Verkäuferin bei Familienanschluss für bald oder später gesucht.  
Schniger, Postkoppel,  
Tharandter Straße 9.  
Kolonialwaren-, Obst- und Delikatessen-Geschäft.

Kräftiger Bursche von 14—15 Jahren zu sofort oder 15. April als  
**Hausbursche**  
gesucht. Lohn nach Uebereink. Gute Behandlung. Vorzuz. Goffebau, Osterberg.

### Kolz-Auktion.

Forstrevier Rittergut Steinbach  
Sonntag den 6. April 1919  
von nachmittags 1 Uhr ab kommen unter vor der Auktion bekanntzugebenden Bedingungen zur Versteigerung:  
ca. 500 Stk. fichtene Stangen von 6—16 cm Unterst.  
ca. 30 „ „ Stämme 16—20 „ Mittelst.  
1 Eiche, 7 m lang, 49 cm Mittelfläche  
ca. 8 Raummeter Brennrollen.  
Sammelploh: Steinbach, Gasthof; Auktion: lange Wiese, Forellenteich.  
Rittergut Steinbach, am 3. April 1919.  
Die Forstverwaltung.  
Franz Neuling. 2963

**Fahrrad**  
noch gut erhalten, zu verkaufen. Berggasse 234. 2972

Möbliertes oder leeres  
**Zimmer**  
zu mieten gesucht. Angebote unter 2971 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

3-Zimmer-Wohnung  
zu mieten gesucht. Angebote an W. Zienert, Bedachungsgeschäft, Töpfergasse. 2969

Eine Zuchtente  
zu kaufen gesucht. 2964  
C. Belzer, Gutsbesitzer,  
Steinbach, Post Hilbisdorf.

Jüngeren Arbeiter  
für Bedachungsgeschäft  
W. Zienert, Töpfergasse. 2968

**Hochfeine Sultania-Rosinen**  
empfiehlt 2979

**Ja. Gustav Adam**  
verkauft  
Schniger, Postkoppel  
Tharandter Str. 9.

**Samenzwiebeln**  
2975

**Hausmädchen**  
billig u. fleißig, mögl. nicht unter 20 Jahren, für bald gesucht. 2960  
Frau Fabritbes Anna Beck  
Nossen, Bischofstr. 5.

**Stotterer**  
erhält. gratis meine Broschüre über die Ursache des Stotterns und die Beseitigung desselben ohne Berufshörung (D. R. P.). Die Zusendung erfolgt sofort in Kuvert ohne Firma vollständig. Post-nr. H. Steinmeier  
Hagenburg (Schm.-Lippe).

Verein für Natur- und Heimatkunde.  
**Vogelstimmen Beobachtung**  
im Saubachtal. Lehrer Giesch.  
Morgen Sonntag, 6. d. M.  
 Treffpunkt: Unterer Park  
1 Uhr.  
**Jahreshauptversammlung**  
Mittwoch, 9. d. M. 1/2 8 Uhr  
im „Wald“.  
1. Jahres- u. Kassenbericht.  
2. Wahlen.  
3. Vortrag: Unsere Wilsdruffer Straßennamen.  
Der Vorstand.  
2965

  
Allgem. Kanarienzüchter-Verein Wilsdruff u. Umgeb.  
Sonnabend den 5. April 1919  
in der „Alten Post“:  
**Versammlung.**  
Vorträge: Krankheiten und Massensterben d. Kanarienzüchter und Götter bezüglich willkommen. Der Vorstand.

**Gasthof Oberhermsdorf.**  
Sonntag den 6. April  
Großer  
**Sommernachtsball**  
u. Jugendverein „Grünwälder“  
Groß- u. Kleinspieler.

Eine tüchtige Frau  
für Feld- und Gartenarbeit  
wird gesucht.  
Schneidemühle.

**Kleine Anzeigen**  
aller Art finden in dem  
Wilsdruffer Tageblatt  
große zweckentsprechende Verbreitung und haben gute Wirkung.